



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

Änderung des Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur AHV/IV (ELG); anrechenbare Mietzinsmaxima

Bericht über die Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Inhalt der Vorlage	3
2. Revision als Ganzes.....	5
3. Ergebnisse der Vernehmlassung im Einzelnen	7
3.1 Erhöhung der Mietzinsmaxima im Allgemeinen.....	7
3.2 Individuelle und zivilstandsunabhängige Mietzinsmaxima mit Berücksichtigung von Familien und Mehrpersonenhaushalten bis zu vier Personen	8
3.3 Regionale Einteilung der Mietzinsmaxima.....	9
3.4 Umfang der Erhöhung.....	11
3.5 Kostenbeteiligung des Bundes an den Heimen	12
3.6 Zukünftige Anpassungen der Mietzinsmaxima	13
3.7 Weitere Bemerkungen	14
3.7.1 Übersetzte Mietzinse.....	14
3.7.2 Individuelle Prämienvverbilligung (IPV) und EL.....	14
3.7.3 Verwaltungskosten.....	14
3.7.4 Freibeträge auf Vermögen	15
3.7.5 Zuschlag für rollstuhlgängige Wohnungen	15
3.7.6 Nebenkostenpauschale für Eigenheimbesitzer	15
3.7.7 Nachforderungen für Nebenkosten	15
Anhang : Liste der Vernehmlassungsteilnehmenden und Abkürzungen.....	16

1. Ausgangslage und Inhalt der Vorlage

Der Bundesrat hat am 12. Februar 2014 den Vorentwurf zur Änderung des Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG); anrechenbare Mietzinsmaxima verabschiedet und in die Vernehmlassung geschickt.

In Ausführung der Motion der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats (11.4034 « Anrechenbare Mietzinsmaxima bei Ergänzungsleistungen zur AHV/IV ») sollen die anrechenbaren Höchstbeträge für die Mietzinse an den seit der letzten Anpassung von 2001 bis 2012 aufgelaufenen Mietzinsindex von 18,3 Prozent angepasst werden. Neu soll es drei Regionen mit unterschiedlichen Mietzinsmaxima geben. Zudem soll dem erhöhten Raumbedarf von Familien Rechnung getragen werden. Heute wird einer Familie höchstens der Betrag für ein Ehepaar berücksichtigt. Neu sollen Zuschläge bis zu vier Personen berücksichtigt werden. Die Anpassung der Höchstbeträge für die anrechenbaren Mietzinse soll so ausgestaltet werden, dass eine Erhöhung der Mietzinsmaxima die Bundesbeteiligung an den Heimkosten nicht beeinflusst.

Die Änderung führt zu Mehrkosten bei den EL von insgesamt 91 Millionen Franken pro Jahr, davon haben der Bund 57 Millionen Franken und die Kantone 34 Millionen Franken zu tragen.

Die Vernehmlassung dauerte vom 12. Februar 2014 bis am 21. Mai 2014. Eingeladen wurden die Kantone, die in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien, die gesamtschweizerischen Dachverbände der Gemeinden, Städte und Berggebiete, die gesamtschweizerischen Dachverbände der Wirtschaft, Behörden und verwandte Institutionen sowie weitere Organisationen und Durchführungsstellen, insgesamt 75 Adressaten. Den Vernehmlassungsteilnehmenden wurden keine expliziten Fragen gestellt; sie konnten sich frei zum Gesetzesentwurf und zum erläuternden Bericht äussern.

Die Mietzinsentwicklung, die Höchstbeträge für den Mietzins und die ausgewiesenen Kosten in diesem Bericht weichen von den Beträgen in der Botschaft des Bundesrates zuhanden des Parlamentes ab. Letztere beruhen auf einer aktualisierten Datengrundlage.

Von den 75 Angeschriebenen haben 55 eine Stellungnahme eingereicht. Darüber hinaus gingen 13 Stellungnahmen von nicht eingeladenen Organisationen und weiteren Interessierten ein.

Eine gemeinsame Stellungnahme haben SODK und FDK abgegeben, ebenso DOK, Blinden- und Sehbehindertenverband, PMS, SZB und Procap sowie senesuisse und Curaviva.

Übersicht über die Vernehmlassung

Vernehmlassungsteilnehmende	<i>Eingeladen</i>	<i>Davon eingegan- gen</i>	<i>Spontan eingegan- gen</i>	Total
<i>Kantone</i>	26	26	-	26
<i>Konferenz der Kantonsregierungen</i>	1	0	-	-
<i>Politische Parteien und Parteigruppierungen</i>	12	4	1	5
<i>Gesamtschweizerische Dachverbände der Ge- meinden, Städte und Berggebiete</i>	3	3	-	3
<i>Gesamtschweizerische Dachverbände der Wirt- schaft</i>	8	6	-	6
<i>Behörden und verwandte Institutionen</i>	2	2	-	2
<i>Weitere Organisationen und Durchführungsstellen</i>	23	14	11	25
<i>Private</i>	-	-	1	1
Total	75	55	13	68

Der vorliegende Bericht gibt Aufschluss über die Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens.

Gemäss Artikel 9 Absatz 1 des Bundesgesetzes über das Vernehmlassungsverfahren und Artikel 16 der dazugehörigen Verordnung werden sämtliche eingegangenen Stellungnahmen auf der [Homepage des BSV](http://www.bsv.admin.ch) (www.bsv.admin.ch) öffentlich zugänglich gemacht.

2. Revision als Ganzes

Eine grosse Mehrheit anerkennt den Anpassungsbedarf und stimmt deshalb der Revision als Ganzes zu. 22 Kantone (alle ausser NE, TG, AG und TI), 4 Parteien (SPS, SP60+, CVP und FDP), die Städte und die Gemeinden, 4 Wirtschaftsverbände (SGB, KV Schweiz, Travail.Suisse und Bauernverband) sowie 26 weitere Organisationen befürworten das Vorhaben grundsätzlich. 5 davon (BE, SZ, FDP, cp und GastroSuisse) sind nur dafür, wenn ihre Forderungen aufgenommen werden. 8 weitere (NE, TG, AG, TI, SVP, SAB, SAV und SGV) äussern sich gegen die Vorlage.

Grosse Zustimmung finden die Vorschläge, die Mietzinsmaxima individuell, familienfreundlich und zivilstandsunabhängig zu gestalten. **Alle Kantone** (ausser VD und AG), **alle Parteien** und praktisch **alle weiteren Organisationen** (mit Ausnahme des **Städteverbandes** und des **SGemV**) sind dafür.

Lediglich die Plafonierung bei 4 Personen stösst teilweise auf Widerstand. **BS**, die **SPS**, der **KV Schweiz**, **Travail.Suisse**, der **SGB**, die Behinderten- und Rentnerorganisationen (**PMS**, **PI**, **Blinden- und Sehbehindertenverband**, **Procap**, **DOK**, **VASOS**, **Retina Suisse** und **SZB**) sowie **cp** und **SKOS** bemängeln die Lösung.

Die Einteilung in drei Regionen ist im Grundsatz wenig bestritten, da die regional unterschiedlich hohen Mietzinsbelastungen bekannt sind. **23 Kantone** (alle ausser **OW** und **AG**; **TG**: Enthaltung), **alle Parteien** und der **Städteverband** sind dafür. Jedoch wird die Raumgliederung des Bundesamtes für Statistik, welche nicht explizit auf Mietzinse ausgerichtet ist, als zu wenig geeignet beurteilt. Gefordert wird eine auf Mietzinse ausgerichtete Lösung. Teilweise wird aber auch bezweifelt, dass eine regionale Einteilung mehr Gerechtigkeit schaffen würde (**AG**, **OW**, **SPS**, **SGemV**, **SAV**, **SGB** und **KV Schweiz**).

Der Umfang der Erhöhung (18,3 Prozent Mietzinsindex und/oder 90 Prozent Abdeckung) wird von der Hälfte der Kantone (**FR**, **GE**, **BE**, **LU**, **SZ**, **NW**, **GL**, **BL**, **SH**, **AR**, **AI**, **GR**, **JU**), der **SPS**, dem **SGB** und dem **KV Schweiz** begrüsst. **Travail.Suisse**, die **Rentner- und Behindertenorganisationen** sowie **cp**, **SMV**, **PS** und **SKOS** fordern höhere Beträge. Für **VD**, **SO**, **AG**, **NE**, den **Städteverband**, den **SGemV**, dem **SAV**, **SODK** und **FDK** geht die Erhöhung zu weit.

Mehrheitlich verworfen wird die Absicht, für die Feststellung des Bundesanteiles an den Heimkosten das geltende Mietzinsmaximum für Alleinstehende einzufrieren. **Alle Kantone**, die **SP60+**, der **SGemV**, der **SGB**, der **KV Schweiz**, **Travail.Suisse** und **14 weitere Organisationen** sprechen sich klar dagegen aus.

Alle Kantone, die **SPS**, der **SGemV**, der **KV Schweiz**, **Travail.Suisse** und der **SGB** sowie **15 weitere Organisationen** wollen einen Mechanismus zur Anpassung der Mietzinsmaxima.

Generell zu diskutieren geben die Kosten und das weitere Vorgehen. Die Mehrkosten werden selten beanstandet. **TI**, **TG**, **AG**, die **SVP**, der **SAV** und der **SGV** lehnen die Vorlage der Kosten wegen ab. Die **FDP**, die **SVP** und der **SAV** sind der Meinung, dass aufgrund der Kostenentwicklung bei den EL (über eine Milliarde Kostenanstieg in den letzten fünf Jahren) die aus der Anpassung der Mietzinsmaxima resultierenden Mehrausgaben kompensiert werden müssten. **SZ** ist besorgt wegen der Kostenentwicklung und meint, dieser kleine Zwischenschritt (Mietzinsmaxima) biete die Gelegenheit, kostendämmende Massnahmen (Entflechtung von IPV und EL) aufzunehmen, ohne den Bund zusätzlich finanziell zu belasten.

Einige Kantone (**VS**, **LU**, **SG**, **GR**, **GL**, **JU**, **NW**, **AR**, **SO**), die **CVP**, **Travail.Suisse**, die Behinderten- und Rentnerorganisationen (**PMS**, **PI**, **AVIVO**, **SZB**, **DOK**, **Procap**, **VASOS**, **PS**,

Retina Suisse, Blinden- und Sehbehindertenverband) sowie **KKAK** drängen auf eine rasche Umsetzung der Vorlage. **TI, TG**, die **FDP** und **GastroSuisse** möchten die Erhöhung der Mietzinsmaxima in die Gesamtreform der EL überführen.

Mehr als die Hälfte der Kantone (**TI, VS, LU, TG, BL, SG, GL, FR, GR, AI, SO, JU, NW, AR, SZ**), die Parteien **CVP, FDP** und **SVP**, der **Städteverband** und der **SGemV**, 2 Spitzenverbände der Wirtschaft (**SAV** und **SGV**) sowie **KKAK, GastroSuisse** und **FER** verlangen eine Gesamtreform der EL. Die bestehenden Fehlanreize im EL-System seien zu orten und anzupacken. Der Bericht „Ergänzungsleistungen zur AHV/IV: Kostenentwicklung und Reformbedarf“ vom 20. November 2013 könne als Ausgangslage dienen. **TI** verlangt ausserdem eine Reform des Pflegewesens.

Diverse Stellungnahmen bringen weitere Themen zur Sprache. **TI**, die **SPS**, der **Städteverband** und der **SMV** wollen bei den übersetzten Mietzinsen den Hebel ansetzen. Die **Rentner- und Behindertenorganisationen** fordern einen höheren Zuschlag für rollstuhlgängige Wohnungen und eine Anpassung der Nebenkostenpauschale für Eigenheimbesitzer. Die **Kantone** machen höhere Verwaltungskosten geltend und wollen entsprechend entschädigt werden. **SO**, die **SVP** und der **HEV** fordern höhere Freibeträge auf dem Vermögen. Die **Kantone**, die **bürgerlichen Parteien** sowie der **SGV** und der **SAV** fordern eine Entflechtung von IPV und EL.

3. Ergebnisse der Vernehmlassung im Einzelnen

3.1. Erhöhung der Mietzinsmaxima im Allgemeinen

Eine grosse Mehrheit anerkennt den Anpassungsbedarf und stimmt deshalb der Erhöhung der Mietzinsmaxima zu. **22 Kantone** (alle ausser **NE, TG, AG** und **TI**), **4 Parteien** (**SPS, SP60+, CVP** und **FDP**), die **Städte** und die **Gemeinden**, **4 Wirtschaftsverbände** (**SGB, KV Schweiz, Travail.Suisse** und **Bauernverband**), **FDK** und **SODK** sowie **24 weitere Organisationen** äussern sich grundsätzlich positiv zur Vorlage.

Vernehmlassungsteilnehmende	Ja	Nein	Mit Vorbe- halt	Keine Ant- wort
Kantone	20	4	2	-
Politische Parteien und Parteigruppierungen	3	1	1	-
Gemeinden, Städte, Berggebiete	2	1	-	-
Wirtschaftsverbände	4	2	-	-
Behörden und verwandte Institutionen	2	-	-	-
Weitere Organisationen	22	-	2	2
Total	53	8	5	2

Zustimmung

22 Kantone (alle ausser **NE, TG, AG** und **TI**), **4 Parteien** (**SPS, SP60+, CVP** und **FDP**), die **Städte** und die **Gemeinden**, **4 Wirtschaftsverbände** (**SGB, KV Schweiz, Travail.Suisse** und **Bauernverband**) sowie **SODK, FDK** und **24 weitere Organisationen** äussern sich grundsätzlich positiv zur Vorlage. Der Anteil an EL-Beziehenden, bei denen das Mietzinsmaximum die effektiv anfallenden Mietkosten noch abdecke, habe markant abgenommen. Durch das Nichtnutzen seiner Kompetenz, die Mietzinsmaxima anzupassen, habe der Bundesrat in Kauf genommen, dass die EL die tatsächliche wirtschaftliche Situation der Beziehenden nicht mehr korrekt widerspiegle. Dies müsse in Zukunft geändert werden.

Mit Vorbehalt

BE ist gegen die vorliegende Änderung des ELG, wenn an der vorgeschlagenen Änderung zur Bundesbeteiligung an den Heimkosten festgehalten wird. **SZ** anerkennt zwar den Handlungsbedarf, verlangt jedoch gleichzeitig, dass eine Gesamtreform der EL mit kostendämpfenden Massnahmen wie die Entflechtung von EL und IPV vorgenommen und keine Änderung bei der Kostenbeteiligung des Bundes an den Heimen aufgenommen wird. Auch die **FDP, cp** und **GastroSuisse** anerkennen den Handlungsbedarf, wollen die Vorlage aber in die Gesamtreform überführen und die Kosten an anderer Stelle wieder kompensieren.

Ablehnung

Die Kantone **AG, NE, TG** und **TI** sowie die **SVP**, **2 Spitzenverbände** der Wirtschaft (**SAV** und **SGV**) und die **SAB** verwerfen die Vorlage.

AG beanstandet, dass eine rein mietzinsorientierte Betrachtungsweise zu kurz greife. Zum einen sei AG nicht von hohen Mietzinsen betroffen und zum anderen verfügten insbesondere

Familien mit EL bereits heute über ein vergleichsweise hohes Einkommen. Ein Handlungsbedarf sei zurzeit nicht gegeben, zumal beim finanzpolitisch aktuell schwierigen Umfeld in den Kantonen auf jegliche Mehrausgaben, die nicht zwingend seien, zu verzichten sei.

Auch **NE** ist gegen diese Vorlage. Er begrüsst die Idee regional unterschiedlicher Mietzinsmaxima. Die vorgeschlagene Regionalisierung stimme jedoch in keiner Weise mit den Mietzinsniveaus vor Ort überein. Bereits die geltenden Mietzinsmaxima seien für die Verhältnisse in Neuenburg zu hoch angesetzt. Die Kantone müssten die Abstufungen selber in die Hand nehmen können. Des Weiteren sei die Vorlage nicht nachhaltig konzipiert: Mit der vorgeschlagenen Erhöhung könnten sich EL-beziehende Rentner teurere Wohnungen leisten als die anderen, was das Gefühl der Ungerechtigkeit in der Bevölkerung weiter nähren würde. Es würden zudem unnötig finanzielle Mittel aufgewendet, die dann beim Kampf gegen die Armut fehlten. Er regt jedoch an, den Zuschlag für rollstuhlgängige Wohnungen auf „begleitete Alterswohnungen“ auszuweiten (vgl. Ziff. 3.7.5).

Der **SAV** und der **SGV** anerkennen zwar die Zunahme der finanziellen Belastung durch Mietzinse, sprechen sich jedoch wie **TI** und **TG** gegen ein isoliertes Vorgehen aus und fordern eine Gesamtreform der EL, welche auch Leistungseinschränkungen und Kostensenkungen beinhalten soll.

Die **SVP** ist gegen eine Verkomplizierung des Systems, weil dieses damit noch intransparenter werde.

Die **SAB** moniert, dass eine regionale Differenzierung zu einem Paradigmawechsel führe. Da die Beiträge landesweit einheitlich bleiben würden und die Bezüge in den ländlichen Gemeinden wesentlich tiefer seien, würden die ländlichen Gemeinden die höheren Entschädigungen in den urbanen Zentren quersubventionieren.

3.2 Individuelle und zivilstandsunabhängige Mietzinsmaxima mit Berücksichtigung von Familien und Mehrpersonenhaushalten bis zu vier Personen

Die Mietzinsmaxima zivilstandsunabhängig, individuell und familienfreundlich zu gestalten, stösst auf grosse Zustimmung. Lediglich die Plafonierung bei 4 Personen wird von BS, der SPS, dem KV Schweiz, Travail.Suisse, dem SGB, den Behinderten- und Rentnerorganisationen (PMS, PI, Blinden- und Sehbehindertenverband, Procap, DOK, VASOS, Retina Suisse und SZB) sowie von cp und SKOS bemängelt.

Zustimmung

Die Berücksichtigung der Haushaltsgrösse für die Ermittlung des Mietzinsmaximums pro Person unabhängig von ihrem Zivilstand werde der Lage von Familien und den heutigen Wohnformen und Lebensgemeinschaften deutlich besser gerecht als die bisherige Lösung. Dieser Auffassung sind **alle Kantone** (ausser **VD** und **AG**), **alle Parteien** und praktisch **alle weiteren Organisationen** (mit Ausnahme des **Städteverbandes** und des **SGemV**).

Kritik

Es wird von verschiedener Seite bedauert, dass bei 4 Personen eine Plafonierung vorgenommen wird. **cp** wünscht sich eine zusätzliche Kategorie „Familie“. **BS**, die **SPS**, **Travail.Suisse**, der **SGB** sowie die Behinderten- und Rentnerorganisationen (**PMS**, **PI**, **Blinden- und Sehbehindertenverband**, **Procap**, **DOK**, **VASOS**, **Retina Suisse** und **SZB**)

regen an, den Plafond erst ab 5 Personen vorzusehen. Die **SKOS** möchte Familien bis zum Sechs- oder Achtpersonenhaushalt berücksichtigt haben. Dem **KV Schweiz** erscheint die Limitierung der Familiengrösse auf 4 Personen ebenso als problematisch. **TI** dagegen bevorzugt eine Reduktion auf 3 Personen. Für **VD** und **AVIVO** ist der Begriff „gemeinsamer Haushalt“ nicht klar genug umschrieben (unklarer Unterschied Konkubinat - Wohngemeinschaft). Zudem würden EL-Beziehende, die mit Nicht-EL-Beziehenden zusammenlebten, in der vorgeschlagenen Anrechnung der Mietzinse benachteiligt. Deshalb fordern sie eine Übergangsfrist, um diese Fälle abzuklären.

Ablehnung

AG, der **Städteverband** und der **SGemV** wollen die Beträge für Familien nicht erhöhen, da Familien mit EL bereits heute ein deutlich höheres Einkommen als Familien ohne EL hätten.

Travail.Suisse und die Behinderten- respektive Rentnerorganisationen (**PMS, PI, DOK, Blinden- und Sehbehindertenverband, Retina Suisse, Procap, VASOS** und **SZB**) verlangen für begleitete Wohngemeinschaften eine Sonderregelung, allenfalls auf Verordnungsstufe; oder zumindest sei eine mehrjährige Übergangsfrist vorzusehen, da die neue Regelung für Personen in Wohngemeinschaften im Vergleich zu heute nachteilig werde.

3.3 Regionale Einteilung der Mietzinsmaxima

Ein regional abgestuftes Mietzinsmaximum wird mehrheitlich begrüsst (23 Kantone, alle ausser **OW** und **AG**, **TG**: Enthaltung, alle Parteien, **Städteverband**). Umstritten ist die vorgeschlagene Einteilung. **AG**, **OW**, die **SPS**, die **SAB**, der **SGemV**, der **SAV**, der **SGB** und der **KV Schweiz** sind grundsätzlich gegen eine regionale Abstufung.

Zustimmung

Die regionale Differenzierung in die Regionen „Grosszentren“, „Stadt“ und „Land“ auf der Grundlage der Raumgliederung des Bundesamtes für Statistik (BFS) und die damit verbundene Verstärkung des Bedarfselementes der EL werden von **23 Kantonen** (alle ausser **OW** und **AG**, **TG**: Enthaltung), **allen Parteien** und dem **Städteverband** unterstützt. Die Einteilung des BFS, die die Gemeinden für die Unterscheidung zwischen Stadt und Land vier verschiedenen Analyseregionen zuordnet, bilde eine zuverlässige Grundlage für die regionale Einteilung der Mietzinsmaxima und Sorge für Rechtssicherheit.

Mit Vorbehalt

Die Hälfte der Kantone (**UR, NE, JU, FR, GE, GR, ZG, LU, AI, NW, AR, VD, SZ**) sowie der **SMV, VASOS, PS** und **SKOS** wünschen sich eine differenziertere Lösung. Ihnen scheint fraglich, ob die schematische und politgeografische Einteilung in drei Regionen (Grosszentren, Stadt und Land) ausreicht, um den unterschiedlichen Mietzinsentwicklungen in den Kantonen in den letzten Jahren ausreichend gerecht zu werden. Sie fordern, dass der Bund das Mietniveau in jeder Gemeinde periodisch erfasse. Die Einteilung dürfe nicht über sozioökonomische oder soziogeographische Kriterien erfolgen, sondern solle gemäss dem konkreten Mietzinsniveau in der Gemeinde in eine der drei Regionen erfolgen. Die Unterscheidung in drei Gruppen resp. Regionen erachten sie als ausreichend. Ebenso ist den Kantonen wichtig, dass die Einteilung spätestens per 1. Oktober des Vorjahres veröffentlicht wird, damit die Umsetzung durch die EL-Stelle gewährleistet sei.

TI, VS, die FDP, cp, FER und GastroSuisse wollen nur 2 Kategorien (Stadt, Land).

Einige Kantone (**ZG, LU, AI, NW und AR**) regen darüber hinaus an, die Kantone zu ermächtigen, bei klar erfüllten Voraussetzungen einzelne Gemeinden in eine höhere Mietzinsregion einzuteilen.

SODK und FDK fordern, dass aufgrund der unterschiedlichen Mietzinsbelastungen in den Kantonen und den zum Teil beträchtlichen Unterschieden zwischen einzelnen Regionen die Möglichkeit geschaffen wird, die Mietzinsmaxima in kantonaler Kompetenz bei Bedarf zu senken. Dabei sei auf eine möglichst einfache Ausgestaltung dieser neuen Kompetenz zu achten, um eine Variantenvielfalt von Kanton zu Kanton zu vermeiden.

Auch die **CVP** verlangt, dass es eine Möglichkeit geben solle, begründete Einzelfälle differenziert zu betrachten. Einzelne Gemeinden, die sich durch markant höhere oder tiefere Mietzinse von den umliegenden unterscheiden würden, sollten in die für sie näherliegende Gruppe eingeteilt werden können.

VD, NE, VS und AVIVO wollen die Einteilung auf kantonaler Stufe regeln.

Ablehnung

AG, OW und der **SAV** sehen die Gefahr, dass alte „Ungerechtigkeiten“ bestenfalls durch neue ersetzt würden. Aus Gründen des administrativen Aufwands lehnen sie die Schaffung von drei Regionen angesichts der kleinen Differenz der tatsächlich geltend gemachten Mietzinse zwischen den Regionen Stadt und Grosszentren ab. Bestenfalls könnte eine Unterscheidung in Stadt und Land in Erwägung gezogen werden.

Dem **SGemV** missfällt, dass das Bedarfsprinzip verstärkt, die Regelungsdichte und der Verwaltungsaufwand erhöht, die regionalen Abgrenzungen in der Praxis erschwert und ein Paradigmawechsel eingeführt würde.

Auch die **SPS**, der **SGB** und der **KV Schweiz** sprechen sich gegen einen Systemwechsel aus, der zu Einteilungsschwierigkeiten und Ungerechtigkeiten führen könnte.

Gemäss der **SAB** führe die regionale Einteilung zur einer Subventionierung der Stadt durch die Landgemeinden.

3.4 Umfang der Erhöhung

Der Umfang der Erhöhung (18,3 Prozent Mietzinsindex und/oder 90 Prozent Abdeckung) wird grundsätzlich von der Hälfte der Kantone (**FR, GE, BE, LU, SZ, NW, GL, BL, SH, AR, AI, GR, JU**), der **SPS**, dem **SGB** und dem **KV Schweiz** gutgeheissen. **Travail.Suisse**, die **Rentner- und Behindertenorganisationen** sowie **cp, SMV, PS und SKOS** wollen höhere Beträge. Für **VD, SO, AG, NE**, den Städteverband, den **SGemV**, den **SAV, SODK und FDK** geht die Erhöhung zu weit.

Weitergehende Erhöhung

Travail.Suisse, die **Rentner- und Behindertenorganisationen (PMS, PI, Suisse Retina, SVS, SZB, Blinden- und Sehbehindertenverband, Procap und DOK)** sowie der **SMV** fordern, dass für die Höhe der Mietzinsmaxima die voraussichtliche Teuerung bei den Mietpreisen bis zum 1.1.2016 berücksichtigt wird.

Travail.Suisse fordert, dass zur Festsetzung der verschiedenen regionalen anrechenbaren Mietzinsmaxima auf die Unterschiede der schweizerischen durchschnittlichen Mietzinse abgestellt werden müsse, nicht nur auf die Unterschiede zwischen den EL-Beziehenden. In Anbetracht der Tatsache, dass die EL-Beziehenden in den Städten seit 2001 über 25 Prozent mehr für die Mieten ausgeben müssten, brauche es eine stärkere Erhöhung in den Kategorien „Grosszentren“ und „Städte“. Mit den vorgeschlagenen minimalen Unterschieden in den Beträgen mache eine Regionalisierung keinen Sinn.

PS will eine Erhöhung von mindestens 20 Prozent.

Gemäss **SKOS** sollte eine 100-prozentige Abdeckung angestrebt werden. Die Referenzgrösse von 90 Prozent sei willkürlich. Es werde unterstellt, dass 10 Prozent der EL-Beziehenden in zu teuren Wohnungen lebten, ohne dass Gewissheit bestehe, ob deren Wohnung tatsächlich unverhältnismässig teuer seien.

Eingeschränkte Erhöhung

Für **AG**, **NE** und den **SAV** gehen die Beträge unter Berücksichtigung von Marktüberlegungen sowie der Frage möglicher Schwelleneffekte und Fehlanreize eindeutig zu weit. **AG**, der **Städteverband** und der **SGemV** wollen die Familienbeträge nicht erhöhen, da Familien mit EL bereits heute ein deutlich höheres Einkommen als Familien ohne EL hätten. Für **VD**, **SO**, den **SGemV** sowie **SODK** und **FDK** sind auch die Beträge für alleinstehende Personen zu hoch. **cp** will eine Erhöhung nur für Stadtbewohner.

Abstufung der Beträge

Die Abstufungen der Grundbeträge und Zusatzbeträge sind für **SH**, **BE** und den **SGB** nicht nachvollziehbar. Eine Begründung, weshalb für die zweite und dritte Person auf dem Land der Zusatzbetrag höher sei als in der Stadt bzw. im Grosszentrum, fehle. **BS** plädiert dafür, den Grundbetrag und den Zusatzbetrag für die zweite Person generell weniger hoch anzusetzen, dafür die Zusatzbeträge ab der dritten Person zu erhöhen. Der **SMV** bemängelt, dass die Ansätze zwischen den einzelnen Kategorien schwer nachzuvollziehen seien. Es sollte geprüft werden, ob die Ansätze bei Wohngemeinschaften mehrerer Erwachsener ebenfalls ausreichen.

Weiterer Vorschlag zu den Beträgen

OW macht den Vorschlag, einen zusätzlichen Zuschuss auf die Mietzinsanrechnung für eine bestimmte Zeitdauer nach einem Mietwechsel zu gewähren.

3.5 Kostenbeteiligung des Bundes an den Heimen

Eine grosse Mehrheit ist dagegen, dass die Kostenbeteiligung des Bundes an den Heimen eingefroren werden solle: alle Kantone, die SP60+, der SGemV, der SGB, der KV Schweiz und Travail.Suisse sowie FDK, SODK und 12 weitere Organisationen.

Vernehmlassungsteilnehmende	Ja	Nein	Mit Vorbehalt	Keine Antwort
Kantone	0	26	0	0
Politische Parteien und Parteigruppierungen	1	1	0	3
Gemeinden, Städte, Berggebiete	0	1	0	2
Wirtschaftsverbände	0	3	0	3
Behörden und verwandte Institutionen	0	2	0	0
Weitere Organisationen	3	12	1	10
Total	4	45	1	18

Ablehnung

Alle Kantone, die SP60+, der SGemV, 3 Dachverbände der Wirtschaft (KV Schweiz, Travail.Suisse und SGB), SODK, FDK, die Behinderten- und Rentnerorganisationen (PMS, PI, Retina Suisse, SSR, Procap, DOK, SZB, AVIVO, SVS, VASOS, Blinden- und Sehbehindertenverband) sowie KKAK und SKOS sind gegen die Einfrierung des Betrages für den Mietzins in der Ausscheidungsrechnung, mit welcher die Kostenbeteiligung des Bundes an den Heimen festgelegt wird. Sie finden, Personen im Heim sei das neue Mietzinsmaximum der betreffenden Region anzurechnen. Ansonsten entstünde ein Widerspruch zu den Vorgaben der NFA. Der Anteil des Bundes werde auf einem viel zu tiefen Wert zementiert. Der Bund würde sich bei künftigen Mietzinsanpassungen in einem zu geringen Masse an der Kostensteigerung in den Heimen beteiligen. Beides führe dazu, dass die Belastung für die Kantone unverhältnismässig ansteigen und im Gegenzug der Bund massiv entlastet würde.

Zustimmung

Nur die CVP, cp, Curaviva und senesuisse sind mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden. Damit werde ein starker Kostenzuwachs für den Bund verhindert, weil bei im Heim lebenden EL-Beziehenden immer der maximale Mietzins berücksichtigt wird. Diese Spezialregelung sei vertretbar, zumal diese Personen von den Mietzinserhöhungen nicht stark betroffen seien und somit keine Erhöhung des Mietzinses auszugleichen sei.

Weitere Vorschläge

SO möchte eine Anpassung des Verteilschlüssels vornehmen. UR beantragt, für die Bestimmung des in der Ausscheidungsrechnung anrechenbaren Höchstbetrags mindestens die zwischen 2001 und 2007 eingetretene Mietpreisänderung von 11 Prozent zu berücksichtigen, was einen Mietzins von 14 652 Franken (13 200 Franken x 111 Prozent) ergibt.

3.6 Zukünftige Anpassungen der Mietzinsmaxima

Mehrheitlich wird verlangt, den Bundesrat zu regelmässigen Anpassungen zu verpflichten. 19 Kantone, die SPS, der SGemV, der KV Schweiz, Travail.Suisse und der SGB sowie FDK, SODK und 13 weitere Organisationen wollen einen Mechanismus zur Anpassung der Mietzinsmaxima.

Vernehmlassungsteilnehmende	Ja	Nein	Mit Vorbe- halt	Keine Antwort
Kantone	19	0	0	7
Politische Parteien und Parteigruppierungen	1	0	0	4
Gemeinden, Städte, Berggebiete	1	0	0	2
Wirtschaftsverbände	3	0	0	3
Behörden und verwandte Institutionen	2	0	0	0
Weitere Organisationen	13	3	0	10
Total	39	3	0	26

Verpflichtung des Bundesrates zur regelmässigen Anpassung

18 Kantone (LU, BL, SG, FR, GL, BS, GR, ZG, AI, JU, VD, BE, NW, AR, SO, SH, VS, SZ), die SPS, der SGemV, 3 Spitzenverbände der Wirtschaft (KV Schweiz, Travail.Suisse und SGB), SODK und FDK, die Behinderten- und Rentnerorganisationen (PMS, PI, Blinden- und Sehbehindertenverband, Retina Suisse, DOK, SZB, Procap, AVIVO, VASOS, PS) sowie KKAK, SKOS und der SMV wollen den Bundesrat dazu verpflichten, die Mietzinsmaxima anzupassen. Es solle deshalb eine zusätzliche Bestimmung aufgenommen werden, welche den Bundesrat verpflichtet, eine Anpassung der Mietzinsmaxima abhängig von der Entwicklung des Mietzinsindex vorzunehmen. Diese solle gleichzeitig mit der Anpassung des allgemeinen Lebensbedarfes erfolgen.

TI möchte die künftigen Anpassungen selber an die Hand nehmen.

3.7 Weitere Bemerkungen

Weitere Forderungen gingen bezüglich übersetzter Mietzinse, individueller Prämienverbilligungen, Verwaltungskosten, Freibeträge auf Vermögen, Zuschläge für rollstuhlgängige Wohnungen, Nebenkostenpauschalen für Eigenheimbesitzer und Nachforderungen für Nebenkosten ein.

3.7.1 Übersetzte Mietzinse

Forderungen

TI, die **SPS**, der **Städteverband** und der **SMV** äussern sich zu übersetzten Mietzinsen. **TI** bekämpft bereits den Missbrauch bei Mietzinsen von EL-Beziehenden. Eine Erhöhung der Mietzinsmaxima würde die Problematik verschärfen. Für die **SPS** sind über diese Vorlage hinaus gezielte wohnungspolitische Massnahmen notwendig. Es brauche ein grösseres Angebot an Mietwohnungen von gemeinnützigen Wohnungsträgern zu Kostenmieten, die den durch Spekulation angeheizten Wohnungsmarkt stabilisieren könnten. Der **Städteverband** will den EL-Stellen die Kompetenz einräumen, bei offensichtlich übersetzten Mieten korrigierend einzugreifen. Der **SMV** regt an, dass die EL-Stellen befähigt werden sollen, EL-Beziehende, die zur Miete wohnen, über ihre Rechte im Bereich des Mietzinses zu informieren und zu beraten.

3.7.2 Individuelle Prämienverbilligung (IPV) und EL

Forderungen

Knapp die Hälfte der Kantone (**TI, VS, LU, BL, GR, FR, AI, JU, BE, NW, AR, SZ**), die **SVP** sowie **KKAK** fordern eine Entflechtung von IPV und EL. Sie wollen damit Kosten sparen und es entstehe für sie mehr Spielraum für die übrigen IPV-Bezügergruppen.

TI und **AG** sind zudem der Auffassung, dass zwingend Rechtsgrundlagen zu schaffen sind, die verhindern, dass Personen aus Prämienverbilligungsgeldern einen „Gewinn“ erzielen können. Gemäss Art. 10 Abs. 3 Bst. d ELG haben EL-Beziehende Anspruch auf einen jährlichen Pauschalbetrag für die obligatorische Krankenpflegeversicherung. Dieser hat der kantonalen beziehungsweise regionalen Durchschnittsprämie für die obligatorische Krankenpflegeversicherung (inklusive Unfalldeckung) zu entsprechen. Gemäss Art. 21a ELG wird dieser Pauschalbetrag direkt dem Krankenversicherer ausbezahlt. Liegt der vom Bund festgelegte Pauschalbeitrag über den effektiven Prämien, führt das dazu, dass EL-Beziehende die Differenz vom Krankenversicherer zurückerstattet erhalten.

3.7.3 Verwaltungskosten

Forderungen

Die Hälfte der Kantone (**VS, SH, TG, LU, SG, GR, AI, JU, VD, BE, NW, AR, SZ**) sowie **KKAK** und **cp** machen ansteigende Verwaltungskosten geltend. Sie fügen an, dass die Einführung von nach Gemeinden differenzierten Mietzinsansätzen zu einer erhöhten Komplexität bei der Durchführung führe. Wegen der Relevanz von Wohnsitzwechseln bei der EL - neu auch innerhalb des Kantons - dürfte dieser Systemwechsel zu vermehrten Mutationen und somit zu einem grösserem Verwaltungsaufwand führen. Sie erachten es als zwingend, dass Art. 24 ELG bzw. der Verteilschlüssel angepasst wird. Wenn der Bund das EL-System kom-

plizierter mache, solle er dies gemäss der NFA-Konzeption auch bei der Abgeltung der Durchführungskosten berücksichtigen.

3.7.4 Freibeträge auf Vermögen

Forderungen

Die **SVP** und der **HEV** wollen die Freibeträge bei den anrechenbaren Einnahmen entsprechend den Kostensteigerungen anpassen. Auch **SO** fordert, dass die Vermögensfreigrenzen geprüft werden.

3.7.5 Zuschlag für rollstuhlgängige Wohnungen

Forderungen

Die Behindertenorganisationen (**PMS, PI, Blinden- und Sehbehindertenverband, Retina Suisse, DOK, Procap** und **SZB**) beantragen, den Zuschlag für rollstuhlgängige Wohnungen von heute 300 Franken auf monatlich 600 Franken zu erhöhen. Auch **PS** gibt zu bedenken, dass die Festlegung des Zusatzbetrages für rollstuhlgängige Wohnungen in der Höhe von 3 600 Franken pro Jahr für Wohnungen in Grosszentren und Städten kaum ausreiche. Einige Rentnerorganisationen (**PS, AVIVO** und **VASOS**) regen deshalb eine Erhöhung des Zusatzbetrages bzw. dessen Differenzierung analog zur Regelung bei den Mietzinsmaxima an.

NE möchte Art. 10 Abs. 1 Bst. b Ziff.3 auf vom Kanton anerkannte Wohnungen ausweiten, welche begleitetes Wohnen (adapté, sécurisé ou protégé) anbieten. Der Zusatzbetrag für rollstuhlgängige Wohnungen müsse laut **Curaviva** und **senesuisse** gestützt auf die normgemäss erstellte Infrastruktur gewährt werden, unabhängig ob die darin lebende Person bereits auf einen Rollstuhl angewiesen sei oder noch nicht. **Curaviva** und **senesuisse** fordern zusätzlich eine nationale Begriffsdefinition des „betreuten Wohnens im Alter“, für welches unter bestimmten Voraussetzungen ein Zuschlag auf den Mietzinsen und dem Lebensbedarf von 50 Prozent bei der EL gewährt werden solle.

3.7.6 Nebenkostenpauschale für Eigenheimbesitzer

Forderungen

Die Behinderten- und Rentnerorganisationen (**PMS, PI, Blinden- und Sehbehindertenverband, Retina Suisse, DOK, Procap, VASOS, AVIVO** und **SZB**) bitten den Bundesrat, die Nebenkostenpauschale für Eigenheimbesitzer so rasch wie möglich anzupassen.

3.7.7 Nachforderungen für Nebenkosten

Forderungen

PMS beantragt, dass bei Nachforderungen für Nebenkosten, die 200 Franken übersteigen, in der Berechnung der EL der ganze Nachforderungsbetrag berücksichtigt werden muss, sofern das Mietzinsmaximum nicht überschritten wird.

Anhang / Annexe / Allegato

Liste der Vernehmlassungsteilnehmenden und Abkürzungen

Liste des participants à la consultation et abréviations

Elenco dei partecipanti alla consultazione e abbreviazioni

1. Kantone

Cantons

Cantoni

AG	Aargau / Argovie / Argovia
AI	Appenzell Innerrhoden / Appenzell Rhodes-Intérieures / Appenzello Interno
AR	Appenzell Ausserrhoden / Appenzell Rhodes-Extérieures / Appenzello Esterno
BE	Bern / Berne / Berna
BL	Basel Landschaft / Bâle-Campagne / Basilea Campagna
BS	Basel Stadt / Bâle-Ville / Basilea Città
FR	Fribourg / Freiburg / Friburgo
GE	Genève / Genf / Ginevra
GL	Glarus / Glaris / Glarona
GR	Graubünden / Grisons / Grigioni
JU	Jura / Giura
LU	Luzern / Lucerne / Lucerna
NE	Neuchâtel / Neuenburg / Neuchâtel
NW	Nidwalden / Nidwald / Nidvaldo
OW	Obwalden / Obwald / Obvaldo
SG	St. Gallen / Saint-Gall / San Gallo
SH	Schaffhausen / Schaffhouse / Sciaffusa
SO	Solothurn / Soleure / Soletta
SZ	Schwyz / Schwytz / Svitto
TG	Thurgau / Thurgovie / Turgovia
TI	Ticino / Tessin
UR	Uri
VD	Vaud / Waadt
VS	Valais / Wallis / Vallese
ZG	Zug / Zoug / Zugo
ZH	Zürich / Zurich / Zurigo

2. Politische Parteien und Parteigruppierungen
Partis politiques et groupes des partis politiques
Partiti politici e gruppi dei partiti politici

CVP PDC PPD	Christlichdemokratische Volkspartei Parti démocrate-chrétien Partito popolare democratico
FDP PLR	FDP.Die Liberalen PLR.Les Libéraux-Radicaux PLR.I Liberali Radicali
SPS PSS	Sozialdemokratische Partei der Schweiz Parti socialiste suisse Partito socialista svizzero
SP 60+ PS 60+	SP-Mitglieder über 60 Section des plus de 60 ans du PS
SVP UDC	Schweizerische Volkspartei Union démocratique du centre Unione democratica di centro

3. Behörden und verwandte Institutionen
Autorités et institutions apparentées
Autorità e istituzioni affini

SODK CDAS CDOS	Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales Conferenza delle direttrici e dei direttori cantonali delle opere sociali
FDK CDF	Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren Conférence des directrices et directeurs cantonaux des finances Conferenza delle direttrici e dei direttori cantonali delle finanze

4. Dachverbände der Städte und Gemeinden und der Berggebiete
Associations faîtières des villes, des communes et des régions de montagne
Associazioni mantello delle città e dei Comuni e delle regioni di montagna

SGemV ACS	Schweizerischer Gemeindeverband Association des communes suisses Associazione dei Comuni Svizzeri
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete Groupement suisse pour les régions de montagne Gruppo svizzero per le regioni di montagna
SSV UVS UCS	Schweizerischer Städteverband (Zit. Städteverband) Union des villes suisses Unione delle città svizzere

5. Spitzenverbände der Wirtschaft
Associations faîtières de l'économie
Associazioni mantello nazionali dell'economia

KV Schweiz SEC Suisse SIC Svizzera	Schweizerischer Kaufmännischer Verband Société suisse des employés de commerce Società svizzera degli impiegati di commercio
SAV UPS USI	Schweizerischer Arbeitgeberverband Union patronale suisse Unione svizzera degli imprenditori
SBV USP USC	Schweizerischer Bauernverband (Zit. Bauernverband) Union suisse des paysans Unione svizzera dei contadini

SGB USS	Schweizerischer Gewerkschaftsbund Union syndicale suisse Unione sindacale svizzera
SGV USAM	Schweizerischer Gewerbeverband Union suisse des arts et métiers Unione svizzera delle arti e mestieri
Travail.Suisse	Travail.Suisse

6. Versicherte – Leistungsbezüger – Selbstständigerwerbende

Assurés – bénéficiaires de prestations – indépendants

Assicurati – beneficiari di prestazioni – indipendenti

AVIVO	Verband der Ältere, Invaliden, Witwen und Waisen Association des vieillards, invalides, veuves et orphelins Associazione dei vecchi, invalidi, vedovi e orfani
DOK	Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe (Integration Handicap) Conférence des organisations faïtières de l'aide privée aux personnes handicapées Organizzazioni mantello di aiuto privato alle persone disabili
PI	Pro Infirmis Schweiz Pro Infirmis Suisse Pro Infirmis Svizzera
PMS	Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana Fondation Pro Mente Sana
Procap	Procap Schweizerischer Invalidenverband Procap Association suisse des invalides Procap Associazione svizzera degli invalidi
PS	Pro Senectute Schweiz Pro Senectute Suisse Pro Senectute Svizzera
Retina Suisse	Retina Suisse
SBLV USPF USDCR	Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband Union suisse des paysannes et des femmes rurales Unione svizzera delle donne contadine e rurali
SBV FSA Unitas	Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband (Zit. Blinden- und Sehbehindertenverband) Fédération suisse des aveugles et malvoyants Associazione ciechi e ipovedenti della Svizzera italiana
SSR CSA	Schweizerischer Seniorenrat Conseil suisse des aînés Consiglio svizzero degli anziani
SVS ASA	Schweizerischer Verband für Seniorenfragen Association suisse des aînés Associazione svizzera degli anziani
SZB UCBA UCBC	Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen Union centrale suisse pour le bien des aveugles Unione centrale svizzera per il bene dei ciechi
VASOS FARES	Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz Fédération des associations des retraités et de l'entraide en Suisse Federazione associazioni dei pensionati e d'autoaiuto in Svizzera

7. Vorsorge- und Versicherungseinrichtungen, Fachverbände, Durchführung
Institutions de prévoyance et d'assurance, organisations spécialisées, application
Istituzioni di previdenza e d'assicurazione, associazioni di categoria, applicazione

Curaviva	CURAVIVA Schweiz CURAVIVA Suisse CURAVIVA Svizzera
IVSK COAI CUAI	IV-Stellen-Konferenz Conférence des offices AI Conferenza degli uffici AI
KKAK CCCC	Konferenz der kantonalen Ausgleichskassen Conférence des caisses cantonales de compensation Conferenza delle casse cantonali di compensazione
senesuisse	senesuisse Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz senesuisse Association d'établissements économiquement indépendants pour personnes âgées
VVAK ACCP	Schweizerische Vereinigung der Verbandsausgleichskassen Association suisse des caisses de compensation professionnelles Associazione svizzera della casse di compensazione professionali

8. Andere interessierte Organisationen
Autres organisations intéressées
Altre organizzazioni interessate

Cp	Centre Patronal
FER	Fédération des entreprises romandes
GastroSuisse	Verband für Hotellerie und Restauration Fédération de l'hôtellerie et de la restauration Federazione per l'alberghiera e la ristorazione
HEV APF APF-HEV	Hauseigentümerverband Schweiz Association suisse des propriétaires fonciers Associazione Svizzera Proprietari Fondiari
Lausanne	Stadt Lausanne Ville de Lausanne
SKOS CSIAS COSAS	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe Conférence suisse des institutions d'action sociale Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
SMV ASLOCA ASI	Schweizerischer Mieterinnen- und Mieterverband Association Suisse des locataires Associazione Svizzera Inquilini